

# Protokolle zur Bibel

Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen an Biblischen  
Lehrstühlen Österreichs hg.v. Peter Arzt und Michael Ernst

---

<b>Jahrgang 4</b>	<b>Heft 1</b>	<b>1995</b>
-------------------	---------------	-------------

---

## Schwerpunktthema: Johannes der Täufer I

M. Öhler: Die Gestalt des Elija und Johannes' des Täufers	1
Ch. Niemand: Spuren der Täuferpredigt in Johannes 15,1–11. Motiv- geschichtliches zur Weinstockrede	13
A. Felber: Johannes der Täufer: Repräsentant Israels? Bemerkungen aus patristischer Sicht	29
M. Unger: Johannes, der Prophet. Eine Persönlichkeitsskizze	41
<hr/>	
E. Verhoef: Numerus, Sekretär und Authentizität der paulinischen Briefe	48
P. Arzt/A. Hampel: Tobits Lobgesang. Sprachlicher Schlüssel zu Tob 13,1–14,1	59

---

Österreichisches Katholisches Bibelwerk  
Klosterneuburg

## **Protokolle zur Bibel**

Herausgegeben im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der  
AssistentInnen an Biblischen Lehrstühlen Österreichs

---

### **Schriftleitung**

Dr. Peter ARZT und Dr. Michael ERNST  
Institut für Neutestamentliche Bibelwissenschaft  
Universitätsplatz 1, A-5020 Salzburg

### **Adressen der Mitarbeiter/in**

Dr. Peter ARZT, Universitätsplatz 1, A-5020 Salzburg. – Dr.  
Anneliese FELBER, Universitätsplatz 3, A-8010 Graz. – Andreas  
HAMPEL, Traunstr. 34, 5026 Salzburg-Aigen. – Dr. Christoph  
NIEMAND, Bethlehemstr. 20, A-4020 Linz. – Mag. Markus  
ÖHLER, Rooseveltplatz 10/10, A-1090 Wien. – Dr. Michael  
UNGER, Parkstr. 1/2, A-8010 Graz. – Dr. Eduard VERHOEF,  
Tolakkerweg 76, NL-3739 JR Hollandsche Rading.

### **Abonnement**

*Erscheinungsweise:* zweimal jährlich (Frühjahr und Herbst)

*Umfang:* je Heft ca. 70 Seiten

*Abonnement-Bestellungen:* können im In- und Ausland an jede Buch-  
handlung oder direkt an den Verlag Österr. Kath. Bibelwerk,  
Postfach 48, A-3400 Klosterneuburg, gerichtet werden.

*Abonnement-Preise:* ab 1.1.92 jährlich öS 89,- bzw. DM 13,30 bzw.  
sfr 12,20 (jeweils zuzüglich Versandkosten)

*Einzelheftpreise:* öS 49,- bzw. DM 6,90 bzw. sfr 6,20 (jeweils zuzüglich  
Versandkosten)

---

Die Zeitschrift „Protokolle zur Bibel“ ist das Publikationsorgan der  
Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen an Biblischen Lehrstühlen  
Österreichs.

© 1995 Österreichisches Katholisches Bibelwerk, Klosterneuburg

Alle Rechte vorbehalten.

# JOHANNES DER TÄUFER: REPRÄSENTANT ISRAELS?

## Bemerkungen aus patristischer Sicht<sup>1</sup>

Anneliese Felber, Graz

**Abstract:** Die Väteraussagen orientieren sich an den ntl. Zeugnissen und thematisieren besonders das Verhältnis zu Jesus (Joh 3,30) und zu Elija bzw. den Zweck der Täuferfrage (Mt 11,3). Die Taufe des Johannes und Jesu findet unter dogmatischem Gesichtspunkt Interesse. In der Heilsgeschichte hat Johannes eine Scharnierfunktion.

### 1. Person und Wirkweise des Täufers

Es verwundert nicht, daß Johannes von seiner äußeren Erscheinung (Kleidung, Nahrung) her zum „Muster der Askese“<sup>2</sup> wird, allerdings nicht so sehr innerhalb des Mönchtums, sondern für die Lebensweise aller Gläubigen. Die Tendenz zur Steigerung, beispielsweise ihn als Vegetarier<sup>3</sup> zu zeichnen oder ausdrücklich seine Enthaltensamkeit zu betonen<sup>4</sup>, ist damit klar gegeben. Diese Lebensweise dient aber auch zur Erklärung des Zeugnisses Jesu (Mt 11,11), weswegen es unter allen Menschen keinen größeren gab, nämlich „wegen der Einfachheit der Kleidung und der Ungekünsteltheit der Speise und der Spärlichkeit des Tisches“<sup>5</sup>. Die Kleidung des Täufers ist aber nicht nur ein Zeichen der Buße<sup>6</sup>, sondern auch der königlichen Würde, heilsgeschichtlich gesehen ein Zeichen des

---

1 Überarbeitete Fassung eines Vortrags, der nicht auf Vollständigkeit abzielt, sondern eine Orientierung geben will, gehalten bei der Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen an Biblischen Lehrstühlen Österreichs, Innsbruck, 30. September 1994.

2 Cyrill, Cat 3,6 (BKV 41, 53).

3 Besonders die Syrer neigen dazu; vgl. W. Bauer, Das Leben Jesu im Zeitalter der neutestamentlichen Apokryphen, Nachdr. Darmstadt 1967 (Tübingen 1909), 102.

4 Tert., Monog 8 (BKV 24, 493): durch seine Ähnlichkeit mit der *virgo* ist er würdig, Jesus zu taufen.

5 Methodius Ol., Vita et Actibus 8,1 (GCS 27, 216).

6 Petrus Chrysol., Sermo 167,6: „Johannes schreitet nach Kleidung, Lebenshaltung und Wohnort ganz in der Gestalt der Buße einher“ (BKV 43, 49).

paradiesischen Zustandes: „Der Vorläufer desjenigen, der alles Alte auflösen sollte, als da sind die Leiden, der Fluch, Trauer und Mühsal, der mußte doch ein Symbol dieses Geschehens an sich tragen, und über jenen alten Fluch sich erhaben zeigen. Darum pflügte er die Erde nicht ... sein Tisch stand immer bereit, und noch einfacher als sein Tisch war seine Gewandung, und noch einfacher als sein Kleid war seine Behausung. Er brauchte ja weder Haus, noch Bett, noch Tisch, noch sonst etwas, sondern führte in diesem unserem Fleische das Leben eines Engels ... vielmehr sollten wir zu dem alten Adel zurückkehren, der Adam eigen war, bevor er nötig hatte, mit Kleidern sich zu verhüllen.“<sup>7</sup> Für Clemens von Alexandrien ist Johannes zusammen mit Jakobus, Petrus und Paulus Vorbild des wahren Gnostikers<sup>8</sup>.

Zur Einschätzung des Täufers zeigt sich eine starke Parallelisierung mit Christus in der Absicht, letztlich den Unterschied zwischen beiden herauszuarbeiten, besonders bei den Lateinern<sup>9</sup>. Die Vergleichspunkte sind zahlreich: Beider Geburt wird von einem Engel verkündet. Johannes stammt von einer Unfruchtbaren und einem Greis, Christus von einer Jungfrau<sup>10</sup>. Es geht um *sterilitas* auf der einen Seite, *virginitas* bzw. *integritas* auf der anderen. Johannes ist die *vox (ad aurem, ad tempus)*<sup>11</sup>, Christus *verbum (ad cor, aeternum)*<sup>12</sup>. Zacharias verliert die Stimme, Maria empfängt das Wort<sup>13</sup>. Johannes ist nur Mensch, Christus Mensch und Gott<sup>14</sup>. Beide hatten Schüler, beide lehrten und taufte<sup>15</sup>.

Was das Zeugnis Jesu in Mt 11,11 anlangt, liegt der Akzent darauf, daß es unter den von Frauen Geborenen keinen größeren gibt; die

7 Joh. Chrys., CommMt 10,4 (BKV 23, 170).

8 Clem. Alex., Strom 6,68,2f (BKV 19, 283).

9 Z.B. Petrus Chrysol., Sermo 137,2: „Gott ist über Johannes, der Herr über dem Knechte, das Wort über der Stimme“ (BKV 43, 180 zu Lk 3,2: *super Ioannem*).

10 Aug., Sermo 290,1f (BAC 448, 152f); 291,1.3 (ebd. 160.163); 293,1 (ebd. 185); 293A,2 (ebd. 203); 293B,3 (ebd. 212). Ausdrücklich heißt es: ohne Mann (Sermo 287,3 ebd. 128) bzw. *virgo et spiritus* (Hier., CommMt II (zu Mt 11,11) SC 242, 220). – Die augustinischen Sermones 287–293D wurden zum *dies natalis* des Täufers gehalten.

11 Dabei wird auf das Schweigen des Zacharias Bezug genommen: *vox clamantis in eremo, vox ripientis silentium; solvitur lingua, quia nascitur vox* (Aug., Sermo 293,2.3 BAC 448, 187.189; 293B,4 ebd. 212f).

12 Aug., Sermo 288,4 (BAC 448, 133f); 293,3 (ebd. 187f); 293B,2 (ebd. 209); vgl. *Legenda aurea* (des Jacobus de Voragine. Aus dem Lat. übers. v. R. Benz, Darmstadt <sup>10</sup>1984, 414).

13 Aug., Sermo 293B,4 (BAC 448, 212f).

14 Aug., Sermo 287,1 (BAC 448, 127); 289,2 (ebd. 143); 290,1 (ebd. 152f); 292,2 (ebd. 171); 293A,3 (ebd. 206).

15 Aug., Sermo 292,2 (ebd. 170); 293,2 (ebd. 220).

Bedeutung Christi, der von einer Jungfrau geboren ist, bleibt damit unangetastet. Die Größe des Täufers kommt nach Augustinus schon dadurch zum Ausdruck, daß Johannes der einzige Heilige ist, dessen Geburtsfest die Kirche feiert. Größer als alle anderen ist er, weil er sich bereits im Mutterleib als Prophet erwies (Lk 1,41ff)<sup>16</sup>. Er war so groß, daß der nach ihm Kommende konsequenterweise mehr als Mensch, nämlich Mensch und Gott, sein mußte<sup>17</sup>. Ein umso größeres Problem stellt für die Väter die Weiterführung des Verses bezüglich des Kleinsten/Geringsten im Himmelreich dar. Die Lösung liegt für sie darin, klein/gering im Sinne von „jünger“ zu verstehen und diese Aussage auf Christus zu beziehen<sup>18</sup> bzw. auf die Meinung des Volkes, das Jesus als Fresser und Säufer bezeichnet (Mt 11,19).

Johannes und Christus miteinander zu vergleichen, dazu ist der Ausspruch in Joh 3,30 – abgesehen von der Paränese für die Gläubigen – geradezu angetan. Augustinus wendet den Spruch auf die Geburt und Passion der beiden an: Christus wurde geboren, als die Tage zu wachsen anfangen; Johannes ist geboren, als die Tage begannen abzunehmen. Johannes wurde enthauptet (d.i. „um den Kopf verkürzt“), Christus wurde am Kreuz erhöht<sup>19</sup>. Das Wachsen und Abnehmen gilt aber auch in bezug auf die Verkündigungs- und Taufstätigkeit beider<sup>20</sup>. Da Gott in sich selbst nicht wachsen oder abnehmen kann, ist die Aussage auf den Menschen zu beziehen in folgendem Sinne: *crescit divina gratia, minuitur humana potentia*<sup>21</sup>.

Nach Justin<sup>22</sup> lebt der prophetische Geist, der in Elija war, auch in Johannes. Justin löst das Problem im Kontext der beiden Parusien Christi. Seiner ersten Parusie in Niedrigkeit geht Johannes als Herold vorher, der zweiten Parusie in Herrlichkeit wird Elija vorausgehen. Origenes unterscheidet betont zwischen *spiritus* und *anima*, um sich gegen die Vertreter der Lehre von der Seelenwanderung abzugrenzen. „Es heißt nicht

16 So z.B. Cyrill, Cat 3,6 (BKV 41, 53); Aug., Sermo 292,1 (BAC 448, 169).

17 Aug., Sermo 287,1 (BAC 448, 127).

18 Joh.Chrys., CommMt 37,2 (BKV 25, 300) bzw. Aug., TractEvJoh 13,2 (BKV 8, 218): „Kleiner (jünger) der Geburt nach, größer durch die Macht, größer durch die Gottheit, durch die Majestät, durch die Herrlichkeit“.

19 Aug., TractEvJoh 14,5 (BKV 8, 240f); Sermo 287,4 (BAC 448, 129); 289,5 (ebd. 149); 293,1 (ebd. 186); 293A,6 (ebd. 208); 293B,3 (ebd. 211f); 293C,2 (ebd. 216); 293D,5 (ebd. 226); 307,1 (In decollatione ebd. 491); vgl. Legenda aurea (Benz 420).

20 *Verbum (in corde) crescit, vox (in aure) deficit; cessavit baptismum Iohannis, crevit baptismum Christi* (Aug., Sermo 293B,2f BAC 448, 210f; 293C,1 ebd. 216).

21 Aug., Sermo 293C,2 (BAC 448, 187).

22 Justin, Dialog 49,3 (BKV 33, 74f).

‚in der Seele des Elija‘, schreibt er HomLc 4,5, „sondern ‚im Geiste und der Kraft des Elija‘ (Lk 1,17)“. Auch Hieronymus grenzt sich gegen die Vertreter der Seelenwanderung ab, er setzt beider Lebensweise in Parallele, ihre Konfrontation mit dem Königspaar (Achab/Isebel bzw. Herodes/Herodias) und referiert, daß es Leute gibt, die Johannes deshalb Elija nennen, weil beide Vorläufer sind, Johannes bei der ersten Parusie Christi, Elija bei der zweiten<sup>23</sup>. An einer anderen Stelle heißt es bei Hieronymus, daß Elija, der bei der zweiten Parusie *corporaliter* kommen wird, jetzt in der Person des Johannes *in virtute et spiritu* gekommen sei<sup>24</sup>. Für Johannes Chrysostomus sind beide insofern ident, als sie dieselbe Sendung erhalten haben und beide Vorläufer geworden sind<sup>25</sup>. Augustinus beschäftigt sich mit den widersprüchlichen Aussagen, daß nämlich Johannes sagt, er ist nicht Elija, Christus aber sagt, Elija ist schon gekommen und es ist Johannes: „Richtig also antwortete jetzt Johannes im eigentlichen Sinne. Denn der Herr sagte figürlich: ‚Elias ist Johannes‘ ... Wenn du auf die typische Bedeutung der Vorläuferschaft achtest, so ist Johannes selbst Elias; denn was jener bei der ersten Ankunft war, das wird dieser bei der zweiten sein. Wenn du nach der Eigentümlichkeit der Person fragst, so ist Johannes Johannes, Elias Elias.“<sup>26</sup> Die Lösung bringen wieder die beiden Parusien, die Gleichsetzung ergibt sich von der Funktion her. Ebenso kann Johannes von seiner Funktion her als „Engel“ bezeichnet werden: *non naturae societate sed officii dignitate*<sup>27</sup>. Aufgrund Mal 3,1 ist Johannes *angelus*, abgeleitet von *aggellein*, in der Bedeutung und im Dienst eines *nuntius*<sup>28</sup>. Schon Tertullian hat Mal 3 in diesem Verständnis auf den Täufer bezogen<sup>29</sup>.

Die Details seines Auftretens ergeben in der spirituellen Auslegung ein stimmiges Bild. Origenes versteht „Wüste“ immer wieder als den Ort, „wo die Luft reiner ist und der Himmel offener und Gott näher“<sup>30</sup> bzw. als „Wüste der Seele, die keinen Frieden hat“<sup>31</sup>. Das läßt bereits die ak-

23 Hier., CommMt II (zu Mt 11,14f SC 242, 222f).

24 Hier., CommMt III (zu Mt 17,11f SC 259, 36).

25 Joh.Chrys., CommMt 37,3 (BKV 25, 303).

26 Aug., TractEvJoh 4,6 (BKV 8, 55).

27 Hier., CommMt II (zu Mt 11,9 SC 242, 220).

28 Vgl. Orig., CommJoh 2,23,145 (zu Joh 1,4 SC 120, 302f). – Vgl. *Legenda aurea*: Engel ist der Name eines Amtes, nicht einer Natur (Benz 415).

29 Tert., Scorp 8 (BKV 24, 205).

30 Orig., HomLc 11,4; vgl. auch 10,6; 21,3 (FC 4/1, 143.137.235).

31 Orig., HomLc 21,3 (FC 4/1, 235). Origenes begründet die allegorische Auslegung damit, daß es wenig Sinn hätte, in der Wüste zu verkündigen, wo einen niemand hört.

tuelle Bedeutung des Täufers für einen jeden Menschen erkennen. Der Jordan wiederum bedeutet „absteigend“<sup>32</sup> und ist eine Anspielung auf die Menschwerdung Christi. Jordan wird zum Synonym für Christus. „Ein ‚absteigender‘ und in breiter Strömung dahineilender Fluß Gottes ist unser Heiland und Herr, auf den wir mit dem wahren Wasser, dem Heilswasser, getauft werden.“<sup>33</sup>

Nach Justin „sitzt“ der Täufer am Jordan<sup>34</sup>. Der singuläre Ausdruck dürfte aus judenchristlicher Tradition stammen. Das Sitzen bezeichnet nicht nur einen dauernden Aufenthalt oder festen Standplatz<sup>35</sup> oder das Gegenüber zum wandernden Jesus als vielmehr die Autorität eines Lehrers<sup>36</sup>. Die autoritativ-prophetische Qualität ist hervorgehoben, unterstrichen dadurch, daß sich κηρύσσειν zum βῶν steigert<sup>37</sup>.

Einen Ansatz zu einer historischen Exegese macht Origenes, wenn er die Angabe „Betanien jenseits des Jordan“ in Joh 1,28 im Rückgriff auf eine Lokaltradition durch Bethabara ersetzt. Die Wortbedeutung dieses Ortes als „Haus der Vorbereitung“ paßt Origenes wiederum gut zur Tätigkeit des Täufers<sup>38</sup>.

## 2. Die Taufe des Johannes bzw. Jesu durch den Täufer

Bei der Taufe des Johannes geht es um das Verhältnis zur christlichen Taufe, d.h. um die Frage nach der sündenvergebenden Kraft, bzw. ob sie als Sakrament gelten kann. Für Cyrill hat sie durchaus Gleichwertigkeit zur christlichen Taufe: „Das Ende des Alten und der Anfang des Neuen Bundes ist die Taufe. Ihr erster Spender war nämlich Johannes.“<sup>39</sup> Meist aber wird der Unterschied betont<sup>40</sup>. Schon Tertullian schreibt, daß

32 κατάβασις – die Worterklärung geht auf Philo zurück. Siehe dazu F. Wutz, *Onomastica sacra* (TU 41), Leipzig 1914, 432.

33 Orig., *HomLc* 21,4 (FC 4/1, 235); vgl. *CommJoh* 6,42,218 (zu Joh 1,28 SC 157, 296).

34 Justin, *Dialog* 49,3; 88,7 (Goodspeed 148.202).

35 Vgl. Bauer, *Leben Jesu* (Anm. 3) 103; J. Ernst, *Johannes der Täufer. Interpretation – Geschichte – Wirkungsgeschichte* (BZNW 53), Berlin 1989, 224.

36 So E. Bammel, *Die Täufertraditionen bei Justin*, in: *Studia Patristica* vol. VIII. Papers presented to the Fourth International Conference on Patristic Studies held at Christ Church, Oxford 1963, ed. by F.L. Cross (TU 93), Berlin 1966, 53–61: 57f.

37 Im übrigen tritt die Beteiligung an der Taufe Jesu ganz zurück, und die betonte Ablehnung der Messianität läßt auf eine christlich-täuferische Kontroverse schließen.

38 Betanien als „Haus des Gehorsams“ paßt zu Maria und Martha, vgl. Orig., *CommJoh* 6,40,204–207 (zu Joh 1,28 SC 157, 284f).

39 Cyrill, *Cat* 3,6 (BKV 41, 52).

40 Das geht bis zum Konzil von Trient, vgl. NR 532: „Wer sagt, die Taufe des Johannes habe dieselbe Kraft gehabt wie die Taufe Christi, der sei ausgeschlossen“.

diese Taufe zwar göttlich gewesen sei hinsichtlich ihres Auftrags, aber nicht in ihrer Wirkung. „Die Bußtaufe wurde also vorgenommen, gleichsam als eine Bewerberin um die in Christo später nachfolgende Sündenvergebung und um die Heiligung. Denn wenn er die Bußtaufe predigte zur Nachlassung der Sünden, so ging das auf eine künftige Nachlassung der Sünden, da die Buße das Vorausgehende, die Nachlassung das später Folgende ist. Das heißt eben den Weg bereiten. Der Bereitende aber ist nicht selber auch der Vollendende, sondern er trifft nur die Vorbereitungen für das Vollenden.“<sup>41</sup> Auch für Johannes Chrysostomus vermittelt die Taufe des Johannes noch keine Sündenvergebung, denn diese ist erst nach Tod und Auferstehung möglich<sup>42</sup>. Für ihn hat damit die jüdische Taufe ein Ende genommen, die christliche beginnt. Es ist wie mit Ostern; Christus hat beide Ostern gefeiert, als Schluß und als Anfang<sup>43</sup>.

Augustinus erläutert anhand der Taufe des Johannes sein Sakramentsverständnis: „Nach Johannes wurde deshalb getauft, weil er nicht die Taufe Christi spendete, sondern die seinige, da er sie so empfangen hatte, daß sie die seinige war. Du bist also nicht besser als Johannes, aber die Taufe, welche durch dich gespendet wurde, ist besser als die des Johannes; denn jene ist die Taufe Christi, diese die Taufe des Johannes ... Es gab sie Judas, und es wurde nach Judas nicht getauft; es gab sie Johannes, und es wurde nach Johannes getauft ... Wir ziehen nicht dem Johannes den Judas, sondern die Taufe Christi, auch wenn sie durch die Hände des Judas gegeben wird, der Taufe des Johannes ... mit Recht vor.“<sup>44</sup> Die Taufe des Johannes verlangt nach der christlichen Taufe, aber nicht umgekehrt. Wenn die Taufe des Johannes etwas genützt hätte, würde sie jetzt noch fortbestehen; die Taufe des Johannes hörte auf, nachdem der Herr getauft worden war<sup>45</sup>. Damit andererseits nicht der Eindruck entstand, die Taufe des Johannes sei besser und vorzüglicher als die Taufe Christi, wurden auch andere Menschen von Johannes getauft, nicht nur der Herr<sup>46</sup>.

41 Tert., Bapt 10 (BKV 7, 287). Vgl. Petrus Chrysol., Sermo 137,4: „Durch die Taufe des Johannes wurde der Mensch gereinigt zur Buße, nicht aber zum Gnadenstand erhoben. Aber die Taufe Christi erneuert, wandelt, gestaltet den alten Menschen so zu einem neuen um, daß der das Vergangene nicht mehr kennt“ (BKV 43, 181).

42 Joh.Chrys., CommMt 10,1 (BKV 23, 164).

43 Joh.Chrys., CommMt 12,3 (BKV 23, 204).

44 Aug., TractEvJoh 5,18 (BKV 8, 84f).

45 Aug., TractEvJoh 5,5; 4,12.14 (BKV 8, 71.61.63).

46 Aug., TractEvJoh 4,14; 13,7 (BKV 8, 63.224).

Die Väter beschäftigt stark die Frage, warum Jesus getauft werden mußte<sup>47</sup> („Hatte er es nötig?“<sup>48</sup>), und vor allem machen sie dogmatische Überlegungen ihrer Zeit an Jesu Taufe fest. Die Taufe Jesu durch Johannes gilt allgemein als Zeichen der *humilitas*. Jesus empfing die Taufe des Dieners, damit sich niemand weigert, die Taufe zu empfangen, bzw. sie verachtet, wobei man an Katechumenen denkt<sup>49</sup>. Die Taufe Jesu wird zum Typus der christlichen Taufe, und sie gibt die theologische Basis für die liturgische Praxis, besonders bei den griechischen Vätern. Schon bei Ignatius heißt es, daß durch Jesu Taufe das Wasser geheiligt werde<sup>50</sup>. Cyrill schreibt: „Jesus hat, als er selbst getauft wurde, die Taufe geheiligt ... Doch wurde er nicht getauft, um Verzeihung von Sünden zu erlangen ... Vielmehr wurde der Sündelose getauft, um Gottes Gnade und Würde den Getauften zu vermitteln.“<sup>51</sup> Daneben kommt immer wieder der Gedanke der Solidarität mit den Menschen zum Ausdruck, besonders wenn das Hauptaugenmerk auf der Taube liegt, im Sinne einer Wiederherstellung des Menschengeschlechts: Beim Sündenfall hat der Mensch den Geist Gottes verloren, jetzt kehrt er zurück in Gestalt der Taube<sup>52</sup>.

Nach Justin hat die Taufe Jesu den Zweck, ihn als Christus zu manifestieren<sup>53</sup>.

Für die Arianer ist die Taufe Bestätigung, daß der Sohn nicht Gott war; daher werden an der Taufe christologische und trinitarische Diskussionen festgemacht. Hieronymus spricht in diesem Zusammenhang vom *mysterium trinitatis*: Der Sohn wird getauft, der Hl. Geist steigt in Form einer Taube herab, die Stimme des Vaters bezeugt den Sohn<sup>54</sup>. Augusti-

47 Vgl. den informativen Artikel von R.L. Wilken, *The Interpretation of the Baptism of Jesus in the Later Fathers*, in: *Studia Patristica* vol. XI. Papers presented to the Fifth International Conference on Patristic Studies held in Oxford 1967, ed. by F.L. Cross (TU 108), Berlin 1972, 268–277.

48 Augustinus setzt der Frage nach dem Warum der Taufe Jesu noch weitere hinzu: warum bzw. hatte er es nötig, geboren und gekreuzigt zu werden, zu sterben etc.?

49 Aug., *TractEvJoh* 4,13; 5,5; 13,4.6f (BKV 8, 61.71.220.223f); *Sermo* 292,3 (BAC 448, 172).

50 Ign., *Eph* 18,2 (Fischer 156).

51 Cyrill, *Cat* 3,11 (BKV 41, 56).

52 Cyrill Alex., *CommJoh* 2,1 (zu Joh 1,32f PG 73, 205); Joh.Chrys., *CommMt* 12,1: „Ich bin ja gekommen, den Fluch aufzuheben, der auf der Übertretung des Gesetzes lastet“ (BKV 23, 199).

53 Justin, *Dialog* 88,6.8 (BKV 33, 147f).

54 Hier., *CommMt* I (zu Mt 3,16 SC 242, 94). Er gibt (zu Mt 3,13) drei Gründe an, warum sich Jesus taufen ließ: 1. um alle Gerechtigkeit zu erfüllen, 2. um die Taufe des Johannes zu bestätigen, 3. um durch die Herabkunft der Taube das Kommen des Geistes zu zeigen (ebd.).

nus verwendet die Taufe Jesu in seiner Kontroverse mit den Donatisten: Es ist immer der Herr, der tauft, und nicht einer seiner Diener; dieser hat nur den Dienst und nicht die Macht<sup>55</sup>.

Justin spricht bei der Taufe Jesu von einer Feuererscheinung<sup>56</sup>. Wahrscheinlich ist an einen Prüf- oder Reinigungsakt zu denken<sup>57</sup>. Durch Wasser und Feuer bewährt erweist sich Jesus als der, dem die Sohnesproklamation gilt.

In diesen Zusammenhang gehört die Frage, wie die Taufe mit Geist und Feuer (Lk 3,16) zu verstehen ist. Tertullian spricht vom „Feuer zum Gericht“<sup>58</sup>. Hieronymus gibt zwei Möglichkeiten an: Bezugnehmend auf Apg 2,3 setzt er Feuer und Geist gleich, bezogen auf 1Kor 3,13 wird die Taufe mit Geist jetzt vollzogen, die Taufe mit Feuer als zukünftiges Geschehen<sup>59</sup>. Auch Origenes fragt, ob beide Taufen zur selben oder zu verschiedenen Zeiten stattfinden. Die Apostel seien am Pfingsttag mit Hl. Geist getauft worden, aber von einer Feuertaufe werde nichts erwähnt. „Aber ähnlich wie Johannes am Jordan die zur Taufe Kommenden erwartete und die einen ... abwies, andere, die ihre Fehler und Sünden bekannten, annahm, so wird auch unser Herr Jesus Christus bei dem Feuerfluß stehen in der Nähe des ‚funkelnden Schwertes‘ (Gen 3,24), um einen jeden, der nach dem Ausgang dieses Lebens ins Paradies einzugehen verlangt und der Läuterung bedarf, in diesem Fluß zu taufen ... man muß zunächst mit dem Wasser und dem Geiste getauft werden, damit man, wenn man zum Feuerfluß kommt, vorweisen kann, daß man die Wasser- und Geisttaufe bewahrt hat und so verdient, auch die Feuertaufe in Christus Jesus zu empfangen.“<sup>60</sup>

### 3. Die Täuferfrage Mt 11,3 und der *Descensus ad inferos*

Tertullian konnte noch ganz unbefangen erklären, daß „der Geist der Weissagung, späterhin, als der Geist in seiner Fülle auf den Herrn übertragen war, so sehr abnahm, daß er (= Johannes) den, welchen er gepredigt, welchen er als den Kommenden bezeichnet hatte, nachmals

55 Aug., TractEvJoh 5,11; 6,7 (BKV 8, 76f.93).

56 Es flammte Feuer im Jordan auf (Dialog 88,3 BKV 33, 146).

57 Vgl. Bammel, Täufertraditionen (Ann. 36) 55.

58 Tert., Bapt 10 (BKV 7, 287).

59 Hier., CommMt I (zu Mt 3,11 SC 242, 92).

60 Orig., HomLc 24,2 (FC 4/1, 265f).

selbst fragen ließ, ob er denn auch er sei<sup>61</sup>. Die Täuferfrage war den Häretikern willkommen, Zweifel an der Messianität Jesu zu erheben. Daher bemühen sich die christlichen Autoren, die Zweifel des Täufers nicht hinsichtlich der Person Jesu gelten zu lassen, sondern über die Unsicherheit des Aufenthalts Jesu in der Unterwelt: Bist du es, der in die Unterwelt hinabsteigt? Ein weiterer Zweck dieser Anfrage ist es, den Jüngern des Johannes die rechte Erkenntnis über Jesus zu vermitteln. Meist finden sich beide Lösungen nebeneinander.

Parallel zur Tätigkeit Christi auf Erden wird eine Verkündigungstätigkeit für das Totenreich angenommen, ausgehend von 1Petr 3,19 und 4,6<sup>62</sup>. Die Dauer des Aufenthalts Christi umfaßt drei Tage, die Zeit zwischen Tod und Auferstehung. Bei der Höllenfahrt Christi geht es um das Schicksal der atl. Gerechten, um deren Einbeziehung in die Erlösung. Bei Clemens von Alexandrien wird der Descensus auf die Apostel übertragen, die den gerechten Heiden predigen<sup>63</sup>. Da zeigt sich der Gedanke der Universalität des Heils. Aber auch der Täufer wird in den Descensus einbezogen, er wird der Vorläufer Christi im Totenreich<sup>64</sup>. Nach Origenes hat Johannes dem Herrn in der Unterwelt ein Volk bereitet. Im Vergleich mit Elija heißt es: „Jener wurde entrückt, dieser aber wurde der Vorläufer des Herrn und starb vor ihm, um auch noch ins Reich der Toten hinabzusteigen und seine Ankunft anzukündigen.“<sup>65</sup> Ebenso kennt Hieronymus den Gedanken, wobei er sich auf das Futur stützt<sup>66</sup>, und er erklärt die Anfrage des Täufers so, ob er den Toten künden soll oder ob ein anderer dafür bestimmt sei<sup>67</sup>. Seit dem 3. Jh. gilt Johannes in gleicher Weise für den unteren Bereich als Vorläufer. Er wird ausdrücklich als „zweifacher Vorläufer“ bezeichnet, als „Herold der Lebenden und der Toten“<sup>68</sup>, bei Ambrosius als *praenuntius natus et praenuntius mortuus*<sup>69</sup>.

61 Tert., Bapt 10 (BKV 7, 287); vgl. AdvMarc 4,18 (Evans 2, 354): Johannes wird zum *homo communis*.

62 Siehe dazu grundsätzlich C. Schmidt, Gespräche Jesu mit seinen Jüngern nach der Auferstehung. Ein katholisch-apostolisches Sendschreiben des 2. Jahrhunderts (TU 43), Leipzig 1919, 453ff (Exkurs II: „Der Descensus ad inferos in der alten Kirche“).

63 Clem.Alex., Strom 2,44,1 (BKV 17, 183); 6,46,4f (BKV 19, 269).

64 Zum erstenmal bei Hipp., Antichr 45 (GCS 1,29/6).

65 Orig., HomLc 4,5 (FC 4/1, 89); vgl. CommJoh 2,37,224 (zu Joh 1,7 SC 120, 360f).

66 *Tu es qui venturus es statt venisti*.

67 Hier., CommMt II (zu Mt 11,3 SC 242, 216).

68 Epiph., In sabbato magno PG 43, 453B (dieser Sermo wird allerdings unter die Spuria gezählt). Das geht bis zu Hymnen, die seine *decollatio* betreffen, oder die *Legenda aurea*: er verkündete sein Kommen in der Vorhölle (Benz 413).

69 Ambr., CommLc 1,38 (CChr.SL 14,25/577f).

Johannes Chrysostomus kann sich mit dieser Vorstellung nicht anfreunden und bevorzugt die zweite Möglichkeit, nämlich Johannes wollte seine Jünger von Jesus überzeugen. Für ihn ist es absurd, daß Johannes nicht genügend über Jesu Totenabstieg hätte informiert sein sollen, da er ihn ja selbst „Lamm“ (Joh 1,29) nannte. Noch absurder ist für ihn die Behauptung, Johannes habe so gefragt, um dann selbst im Totenreich Christus zu verkündigen<sup>70</sup>. Er zieht den Schluß: „Es bedurfte also des Vorläufers durchaus nicht in der Unterwelt. Denn sonst, wenn die Ungläubigen nach dem Tode noch durch den Glauben gerettet werden könnten, so ginge nie jemand verloren.“<sup>71</sup>

#### 4. Die heilsgeschichtliche Rolle des Johannes

Die Funktion des Täufers in der Heilsgeschichte wird vorwiegend thematisiert im Zusammenhang mit Lk 16,16: *lex et prophetae usque ad Johannem*. Damit ist ein Bruch zwischen AT und NT gegeben. Nach Justin bedeutet dies das Ende jüdischer Prophetie, bzw. wird mit dem Auftreten Jesu das Lehren und Taufen des Täufers beendet<sup>72</sup>. Lk 16,16 bedeutet nach Hieronymus nicht, daß es nach Johannes keine Propheten mehr gegeben hätte, er verweist beispielsweise auf die Töchter des Philippus in der Apg, sondern daß bis zu Johannes immer der Herr Inhalt der Prophetie war, nun aber ist die Zeit Christi angebrochen; der als der Kommende erwartet wird, wird jetzt als bereits gekommen angezeigt<sup>73</sup>. Daher formuliert Hieronymus: *Desinente lege consequenter oritur evangelium*<sup>74</sup>. Origenes faßt Johannes als Inbegriff des AT, mit ihm ist das Ende gekommen, daher heißt es mit Recht in Mk 1,1: Anfang des Evangeliums Jesu Christi. Durch das Jes-Zitat wird jedoch die Verbindung zwischen beiden hergestellt, was ihm gegen die Gnostiker als Beweis des einen Gottes und der Einheit der beiden Testamente gilt<sup>75</sup>.

Mehr aber noch fungiert Johannes als Wendepunkt und Scharnier zwischen den Testamenten. Bei Tertullian heißt es, auf den Täufer bezo-

70 Joh.Chrys., CommMt 36,2f (BKV 25, 286–292).

71 Ebd. 36,3 (BKV 25, 292). – Die Befürworter der Heilsmöglichkeit für Sünder und Ungläubige in der Unterwelt werden im späten 4. Jh. zu Häretikern erklärt, siehe dazu D. Sheerin, *St. John the Baptist in the Lower World*, VigChr 30 (1976) 1–22: 3 (bei Autoren wie Filaster von Brescia, Augustinus und Gregor d. Gr.).

72 Justin, Dialog 51,2 (BKV 33, 78).

73 Hier., CommMt II (zu Mt 11,13 SC 242, 222).

74 Hier., CommMt I (zu Mt 4,17 SC 242, 102).

75 Orig., CommJoh 1,13,79–82 (SC 120, 100). Ähnlich z.B. Max.Taur., Sermo 5,3 (CChr.SL 23, 13/42f): *veteris testamenti figuram gerabat*.

gen: *limitem quendam agnoscamus Ioannem constitutum inter vetera et nova, ad quem desineret Iudaismus et a quo inciperet Christianismus*<sup>76</sup>. Ebenso bezeichnet ihn Augustinus als den Grenzstein, *limes*. Er ist Person des Alten (*persona vetustatis*), weswegen er von alten Eltern stammt, und Herold des Neuen, weshalb er sich bereits im Mutterleib als Prophet erweist<sup>77</sup>. Dieser Gedanke findet sich in lange Zeit Augustinus zugeschriebenen Sermones: Bei Petrus Chrysologus ist er *metator domini*, der die Grenze zum Herrn absteckt, aber auch die Klammer (*legis et gratiae fibula*) zwischen beiden Testamenten und *totus medius trinitatis*<sup>78</sup>. Ähnlich schreibt Cyrill: „Zeugnis (für Christus) gibt Johannes der Täufer, der größte unter den Propheten, aber auch der Anfang des Neuen Bundes, so daß er gewissermaßen beide Testamente, das Alte und das Neue, in sich vereinigt.“<sup>79</sup>

Für Origenes hat Johannes dennoch stets aktuelle Bedeutung: „Ich für meine Person halte dafür, daß das Geheimnis des Johannes sich bis heute in der Welt vollzieht. Wer immer an Christus Jesus glauben wird, in dessen Seele kommt zunächst ‚der Geist und die Kraft‘ des Johannes ... Nicht zu jener Zeit allein wurden die Wege bereitet und die Pfade gerade gemacht, sondern bis heute geht ‚der Geist und die Kraft‘ des Johannes der Ankunft unseres Herrn und Heilandes voraus.“<sup>80</sup>

76 Tert., AdvMarc 4,33 (Evans 2, 446).

77 Aug., Sermo 293,2 (BAC 448, 186).

78 Vgl. Petrus Chrysol., Sermo 127,2 (zu Mt 11,11 CChr.SL 24B,782/8–14); 91,5 (= Ps.Aug., Sermo 199,2 CChr.SL 24A,566/70).

79 Cyrill, Cat 10,19 (BKV 41, 158); vgl. Cat 3,6: Anfang der evangelischen Geschichte.

80 Orig., HomLc 4,6 (FC 4/1, 89f).